Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 65 (2003-2004)

Heft: 1: PFH : Was wird denn eigentlich anders?

Rubrik: Diverses

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LGR
Lehrpersonen Graubünden
Magistraglia Grischun, Insegnanti Grigioni

Aus der Geschäftsleitung

Besoldungsstatistik 2004
Aufruf an alle Mitglieder: Meldet euren Lohn via Internet

Liebe LGR Mitglieder

Der LCH will die Datenerfassung für die Lohnstatistik ändern. Die Kantone Graubünden und Fribourg wurden für die Pilot-Studie ausgewählt.

Die Daten werden neu individuell via Internet erfasst (schriftliche Beantwortung möglich).

Es geht darum, neben dem Grundlohn weitere Lohnbestandteile in Erfahrung zu bringen (siehe untenstehenden Abschnitt des LCH).

Die genaue Anleitung erhält ihr mit der Mitglieder-Rechnung, welche in den nächsten Tagen verschickt wird.

Die Geschäftsleitung ruft alle LGR Mitglieder auf an dieser Umfrage mitzumachen. Nur eine grosse Anzahl Rückmeldungen ergibt eine aussagekräftige Auswertung.

Vielen Dank.
Urs Bonifazi, Sekretär LGR

Erstmals Online-Erhebung der LehrerInnen-Löhne in der Schweiz

Der Dachverband der Schweizerischen Lehrerinnen und Lehrer (LCH) möchte erstmals schweizweit die tatsächlich ausbezahlten Löhne sowie die Anstellungsbedingungen von Lehrerinnen und Lehrern erheben. Der LCH hat dafür das Institut für interdisziplinäre Wirtschafts- und Sozialforschung (IWS) der Fachhochschule Solothurn Nordwestschweiz mit der Durchführung einer Internet-Befragung beauftragt.

Hintergrund der Befragung: Der Dachverband der Schweizerischen Lehrerinnen und Lehrer (LCH) erhebt seit längerem über Korrespondenten der kantonalen Sektionen die Löhne in der Schweiz. Die bisherige Lohnstatistik genügt den heutigen Anforderungen jedoch immer weniger. Wie bei privaten Unternehmen werden auch bei den Kantonen die Lohnsysteme und die Anstellungsbedingungen zunehmend flexibilisiert. Bei den Lohnsystemen gibt es immer mehr individuell unterschiedliche Lohnanteile – beispielsweise Leistungsboni, Markt-, Ortszulagen. Dies führt dazu, dass die Lohntabellen und Besoldungsgesetze bzw. -verordnungen die tatsächlich ausbezahlten Löhne der Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz nicht mehr überall korrekt wiedergeben.

Kantone Graubünden und Fribourg für Pilot-Studie ausgewählt

In einem ersten Schritt – der Pilotphase, in der das Erhebungsinstrument evaluiert werden soll – werden nicht alle Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, sondern nur Lehrpersonen in den Kantonen Fribourg und Graubünden befragt. Die Befragung findet im Oktober und November 2003 statt. Die Lehrerinnen und Lehrer in den Kantonen Fribourg und Graubünden werden einen persönlichen Zugangscode zu einer Internet-Befragung erhalten, an der sie online teilnehmen können. Der Datenschutz ist dabei gewährleistet: Alle Angaben werden vertraulich behandelt und nur anonymisiert ausgewertet. Es wird nicht möglich sein, von den Angaben auf die befragte Person zu schliessen. Im Frühsommer 2004 werden dann in neun LCH-Mitgliedskantonen Erhebungen zum Lohn und zu den Anstellungsbedingungen stattfinden. Das IWS ist auf repräsentative Erhebungen spezialisiert und hat beispielsweise eine Studie zur Computer-Situation an schweizerischen Volksschulen und verschiedene Lohnvergleiche im Polizeibereich durchgeführt.

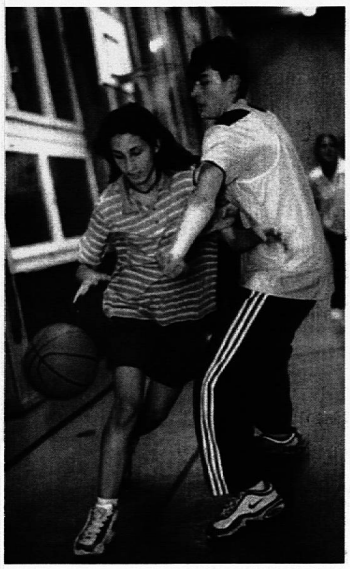
Teilnehmende erhalten Zugang zu Ergebnissen

Lehrerinnen und Lehrer, welche an der Befragung teilnehmen, erhalten als Gegenleistung für ihre Teilnahme einen persönlichen Zugang zu den Untersuchungsergebnissen. Ein software-basiertes Auswertungstool ermöglicht ihnen dabei interessante individuelle Abfragen und Lohnvergleiche z. B. mit Lehrpersonen anderer Erfahrungsstufen, Schulstufen, Kantone etc. Die Ergebnisse der Befragung sind für den LCH von grossem Nutzen und ermöglichen einen realistischen Lohnvergleich mit Löhnen in anderen akademischen Berufen.

Midnight Basketball, Chur

Jugendsport um Mitternacht

Am kommenden Samstag startet in den Turnhallen des Schulhauses Stadtbaumgarten das Jugendprojekt «Midnight Basketball Chur«. Bis Dezember wird im Rahmen einer viermonatigen Versuchsphase jeden Samstag Abend von 21.45 bis 24.00 Uhr Basketball gespielt. Daneben sorgen Live-DJs für aktuellen Sound in den Hallen und ein Kiosk bietet Erfrischung. Das Angebot, das von der Städtischen Jugendarbeit, den Kirchen, der Sucht- und Aidsprävention gemeinsam organisiert wird, richtet sich an alle Jugendlichen ab Oberstufenalter.



Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren sind am Wochenende nicht mehr um 22.00 Uhr zu Hause. Dies ist die zentrale Aussage, auf der das Projekt «Midnight Basketball« basiert. Da diese Altersgruppe jedoch nicht über die finanziellen Mittel verfügt, um an kommerziellen Veranstaltungen teilzunehmen, besteht ihr Abendprogramm oft aus dem Herumhängen an öffentlichen Plätzen.

Genau für sie möchte man ein Angebot schaffen, dass es ohne Anmeldung und Eintrittsgebühr ermöglicht, die jugendliche Energie und Unternehmungslust bei Mannschaftssport und Musik frei auszuleben.

Spezielles Augenmerk wird, neben dem allgemeinen Sportangebot, dass erfahrungsgemäss meist mehr die Jungs anspricht, auch auf die Freiräume für Mädchen gelegt. Mit Spielplätzen für Mädchen und besonderen Ladies-Nights jeweils am ersten Samstag im Monat will man sie ermutigen, ihren Platz auf den Spielfeldern zu behaupten.

«Midnight Basketball Chur« ist ein Gemeinschaftsprojekt der Städtischen Jugendarbeit, der Reformierten und der Katholischen Kirchgemeinde, des ZEPRA-Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung, der Aids-Hilfe Graubünden und des Sportvereins Chur Basket. Neben den Zielen in der Sucht-, Gewalt- und Aids-Prävention möchte es vor allem auch die aktive Mitarbeit der Jugendlichen bei der Durchführung der Abende fördern. Daher werden im Verlauf der Versuchsphase Jugendliche gezielt in leitende Aufgaben eingeführt. Schlussendlich soll die Organisation des Spielbetriebs, der Kiosk und der DJ-Posten eigenverantwortlich von den Jugendlichen betreut werden.

Das in Zusammenarbeit mit der nationalen Projektorganisation Midnight Basketball Schweiz mb.ch geplante Projekt wird während der kommenden Versuchsphase genau ausgewertet. Bei einem erfolgreichen Verlauf möchte man dieses für alle Churer Jugendlichen offenstehende Angebot im kommenden Jahr weiterführen.

Marianne Fopp, ZEPRA Graubünden
081 252 41 65, 079 483 01 03

Diplomfeier für das ECDL-Zertifikat an der Pädagogischen Fachhochschule Graubünden

Am 20.08.2003 konnte der Direktor der PFH, Dr. Andrea Jecklin an der Diplomfeier erstmals 3 Lehrerinnen und 8 Lehrern zum Erhalt der ECDL-Diplome gratulieren. Der Kurs wurde im Rahmen der Abteilung für Weiterbildung von Hans Finschi organisiert und durchgeführt.

Die European Computer Driving Licence (ECDL) ist ein international anerkanntes Zertifikat, das ausweist, dass der Inhaber über grundlegende Computerkenntnisse verfügt und in der Lage ist, mit dem Betriebssystem Windows und unterschiedlicher Anwendungssoftware (MS-Office) umzugehen.

Zur Erlangung dieses Diploms mussten verschiedene Prüfungen bestanden werden – eine theoretische und sechs praktische. Es konnten aber auch nur vier Module nach freier Wahl (z. B. Betriebssystem, Text, Präsentation, Internet) für das kleine ECDL-Diplom (ECDL-Start) durchgearbeitet werden!

Die Startveranstaltung zu dieser Ausbildung fand mit ausführlichen Informationen und Einführung ins Lernsystem an der Gewerblichen Berufschule in Chur statt. Danach lernten die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer zu Hause in Ruhe den Stoff und benützten dabei die Bücher und Lern-CD. Reihenfolge und Studiendauer bestimmten die TeilnehmerInnen selbst. Dabei hatten sie auch die Möglichkeit, ein Mal monatlich vier Stunden im Test-Center Unterricht zu besuchen oder Support via Internet (Plattform educanet) zu beanspruchen.

A. Jecklin zeigte auf, dass dieses ECDL-Diplom ein wichtiger Baustein zur persönlichen Anwenderkompetenz in der Nutzung des Computers ist.

Ebenso zeigten sich A. Jecklin sowie der Kursleiter Marco Gotsch sehr beeindruckt von den überdurchschnittlich guten Resultaten, welche von den Lehrkräften nebenberuflich ein grosses Engagement abverlangte.

In seinem Kurzreferat erklärte der Leiter des ICT Zentrums, Andy Reich, auf, welche Wege für die neue Lehrerweiterbildung auch im Bereich Informatik in Vorbereitung sind. (www.sin-gr.ch)

Die Stufe F1 ist das Lernen von einander vor Ort im Team; die Stufe F2 betrifft die Kurse, welche im Rahmen der Lehrerweiterbildung angeboten werden. F3 ist die Stufe der Ausbildnerinnen und Ausbildner. Diese berufsbegleitende Ausbildung für die zukünftigen Ausbildner der F2-Kurse soll neu in Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen angeboten werden. Es ist dies ein Nachdiplom-Kurs, der 150 Kursstunden umfasst. Als Grundlage für die Teilnahme an diesem neben den technischen auch mit methodisch didaktischen Inhalten versehenen Kurs wird ein ECDL-Diplom vorausgesetzt.

Den Abschluss dieser Diplomfeier bildete nach dem Überreichen der Diplome ein Apéro.

Folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pilotkurses der Abteilung Weiterbildung

der Pädagogischen Fachhochschule Graubünden konnten die Auszeichnung in Empfang nehmen:

ECDL

Holenstein Ivo, Jenaz
Karpf Beatrice, Arosa
Deplazes Diego, Rabius

ECDL-Start

Cathomen Marcel, Versam
Treichler Christoph, Igis
Arpagaus Cornelia, Cumbel
Frigg Markus, Chur
Caduff Conradin, Morissen
Blumenthal Carli, Morissen
Schindler Birgit, Chur
Jost Markus, Chur

Grigioni Roland
Sachbearbeiter Lehrerweiterbildung
Informatik im ICT-Zentrum

3. Nationaler Tochtertag: Prämien für kreativen Unterricht

Am 13. November 2003 findet zum dritten Mal der Nationale Tochtertag statt. Dabei begleiten Mädchen ihren Vater oder ihre Mutter einen Tag lang zur Arbeit. Was machen die Knaben am Tochtertag? In diesem Jahr können Lehrkräfte, die besonders kreative Unterrichtsideen realisieren, attraktive Einkaufsgutscheine im Wert von 500 und 1000 Franken für die Klassenkasse gewinnen.

Weshalb gibt es diesen Besuchstag ausschliesslich für Mädchen? Mädchen sind zwar oft gute Schülerinnen, setzen ihren schulischen Erfolg beruflich aber nicht um. Das heisst, sie starten ihre Berufsausbildung selten mit der Perspektive einer lebenslangen Erwerbstätigkeit. Obwohl für sie eine berufliche Zukunft genauso wichtig ist, nutzen sie das breite Angebot an Berufsausbildungen weit weniger als Knaben.

Mit dem Tochtertag lernen Mädchen verschiedene neue Berufslaufbahnen und Arbeitsbiographien kennen. Der Tochtertag ist also nicht ein (Berufs-) Schnuppertag. Vielmehr soll er die Mädchen dazu anregen, dass sie sich mit neuen, vielleicht ungewohnten Lebensvorstellungen auseinandersetzen.

Viele Lehrerinnen und Lehrer haben im vergangenen Jahr mit kreativen Ideen auf die Tatsache reagiert, dass an diesem Tag (fast) alle Mädchen in ihrer Klasse abwesend waren. Sie organisierten mit den Knaben Mittagstische in der Gemeinde, liessen Zukunftsbiographien schreiben, komponierten Tochtertag-Songs.

Solche Ideen möchten die OrganisatorInnen in diesem Jahr honorieren: Die besten Spezialprogramme werden prämiert, und zwar mit Einkaufsgutscheinen im Wert von 4 mal 500 und 3 mal 1000 Franken zu Handen der Klassenkasse.

Ideen, Tipps und Anregungen für die Umsetzung des Tochtertags in der Schule finden interessierte Lehrerinnen und Lehrer in einer ausführlichen Dokumentation. Diese kann zusammen mit den Teilnahmebedingungen für die Prämierung und das Anmeldeformular vom Internet unter www.tochtertag.ch heruntergeladen oder kostenlos bestellt werden bei:

Lehrstellenprojekt 16+, Tel. 01 271 44 90
tochtertag@16plus.ch

Weitere Informationen:
Ursula Huber, Projektleiterin
Lehrstellenprojekt 16+, Tel. 01 271 44 90.

SGR
Sekundarlehrpersonen Graubünden
Magistraglia Secundara, Insegnanti Secondaria

Protokoll der SGR-Klausurtagung vom 12. August 2003

Mit der voraussichtlichen Auflösung der Bezirkskonferenzen fällt für die jeweilige Lehrerschaft auch die Möglichkeit weg, regionale schulpolitische Themen zu diskutieren.

Der SGR-Vorstand hat diese Problematik diskutiert und befunden, dass eine SekundarlehrerInnen-Stufenkonferenz in jedem Schulbezirk stattfinden solle (jährlich im Herbst, einheitliche Traktandenlisten mit Raum für Diskussion). So können Anlaufstellen bekanntgemacht, Junglehrerkräften die Integration erleichtert, der allgemeine Meinungsaustausch gefördert werden usw.

Der SGR-Vorstand ist der Ansicht, dass durch eine regelmässige Publikation der Protokolle der SGR-Sitzungen bei den Mitgliedern eine bessere Information bzw. Transparenz erzielt werden könne. Er beschliesst, diese alternierend in Deutsch, Italienisch und Romanisch im Schulblatt abzudrucken. So kann auch dem verstärkt geaeusserten Wunsch nach italienisch- und romanischsprachigen Artikeln Rechnung getragen werden.

«Quo vadis RGR und SGR?« Dies war eine entscheidende Frage, die anlässlich der gemeinsamen GV im März 2003 in Schiers gestellt wurde.

Das Resultat der Abstimmungen hat nun in zwei Richtungen gezeigt: Die anwesenden Mitglieder vom SGR-Verein haben mit 54 zu 23 gegen eine Fusion der beiden Vereine gestimmt. Eine Kooperation mit dem RGR in gewohnter Weise wurde jedoch nie in Frage gestellt.

Wir vom Vorstand haben diesen Antrag der Basis als Auftrag für die Kooperation mit dem RGR wie bis anhin entgegengenommen.

Unsere Mitglieder wollen wir hiermit informieren, dass der Vorstand des Reallehrervereins uns schriftlich mitgeteilt hat, dass eine «vorläufige Unterbrechung der Zusammenarbeit nötig ist«. Wir haben uns bemüht, die Form des direkten Austauschs auf Vorstands-Ebene aufrecht zu erhalten. Dies wurde vom Vorstand RGR abermals abgelehnt.

Daher werden in diesem Vereinsjahr keine gemeinsamen Sitzungen der Vorstände abgehalten.

Die nächste GV sollte dennoch wieder zumindest am selben Ort stattfinden. Genauere Angaben folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Vorstand SGR

Lungo addio – langer Abschied – Bilder und Geschichten

Von Barbara Redmann

Ferien auf einem Zeltplatz in Apulien. Am Morgen steigt die Sonne als rote Kugel aus dem adriatischen Meer. Strandspaziergänge vorbei an eindrücklichen Befestigungstürmen aus der Zeit der Kreuzzüge; in den Hafenstädten bröckelnde Hausfassaden, die an eine grosse Blütezeit erinnern: da kamen wohl Schiffe aus dem Osten an, beladen mit schönen Seiden- und Brokatstoffen, Gewürzen, Edelmetallen, Porzellan. Die kleinen Dörfer wirken verschlafen hinter weiss getünchten Fassaden, fast griechisch anmutend. Die Türen und Fensterläden sind grün, blau, türkisblau gestrichen; in den Gassen ein Geruch nach Putzmittel. Überall auf den Mauervorsprüngen, auf den Balkonen sind Gitter angebracht, auf denen Tomaten zum Trocknen ausgelegt sind.

Vor einem Haus sitzen Frauen und schwatzen, ihre Hände formen «Orrecchiette«, jedes Ohr ein Daumenabdruck. Ihre Schürzen sind bemehlt. Ein dickes Holzbrett liegt auf dem kleinen Tisch, von den fingerdicken Teigrollen werden Scheiben abgeschnitten, flink geformt und auf ein kariertes Tuch ausgelegt. Und so schmeckt es dann, wenn im Salzwasser kurz aufgekocht, Olivenöl, Knoblauch und Kräuter zugegeben wie Heimat, wie Apulien. Oder wie Kalabrien, oder wie Sizilien. Für uns schmeckt's nach Ferien.

Etwas weiter ein Korbflechter. Ein älterer Mann, weisse Haare. Schöne Körbe, die zum Stehenbleiben einladen. Kommunikation mit Zeichen und Gebärden und wo sind nur die aufgeschnappten Brocken italienisch? Der Korbflechter fragt: Sind Sie aus Deutschland? Oder aus der Schweiz? Ja, er kennt beide Länder. War «muratore«, in der Schweiz, in Lausanne, dort hat er französisch gelernt, in Luzern, in Chur, in Frauenfeld. Dann war er noch einige Jahre in Deutschland, Mannheim. Jetzt ist er wieder daheim. Hat Zeit. Flechtet Korbwaren wie eh. Die Kinder sind in der Schweiz, und in Deutschland: am arbeiten. Aber er bleibt jetzt hier, es gefällt ihm hier am besten.

Er ist also einer der «Tschinggen«, die in den 60-er Jahren als Gastarbeiter bei uns gearbeitet haben, Häuser gebaut, Strassen, Tunnels, Staumauern; gebaut am Wirtschaftsaufschwung, am Wohlstand, an einer Schweiz mit heute Pizzerien in fast jeder Ortschaft: wenn keine vorhanden dann zumindest ein Kurier; «gebaut« an einer Esskultur wo Spaghetti, Ravioli und Gelati zu den Lieblingsgerichten gehören. Italienische Schlager am Radio ertönen: «la vita è bella« als Lebensgefühl.

Der Korbflechter war zu Gast in der Schweiz. Als Arbeiter. Ich bin jetzt zu Gast in seinem Land, als Touristin. Gedankenblitze: Baracken, Unfreundlichkeiten, Überfremdungsinitiativen – wie sind wir ihnen begegnet damals?

«Il lungo addio« heisst die Ausstellung, wo diese eben erst stattgefundene Vergangenheit in Erinnerung gerufen wird für die ältere Generation, und wo sie der heutigen Generation, die davon wenig bis nichts weiss, näher gebracht werden soll, zugänglich gemacht: in Form von Bilder-Geschichten:

Das Thema kann aufgrund der Ausstellung während dem Besuch, oder ausgedehnter und vertiefter im Unterricht bearbeitet wer-

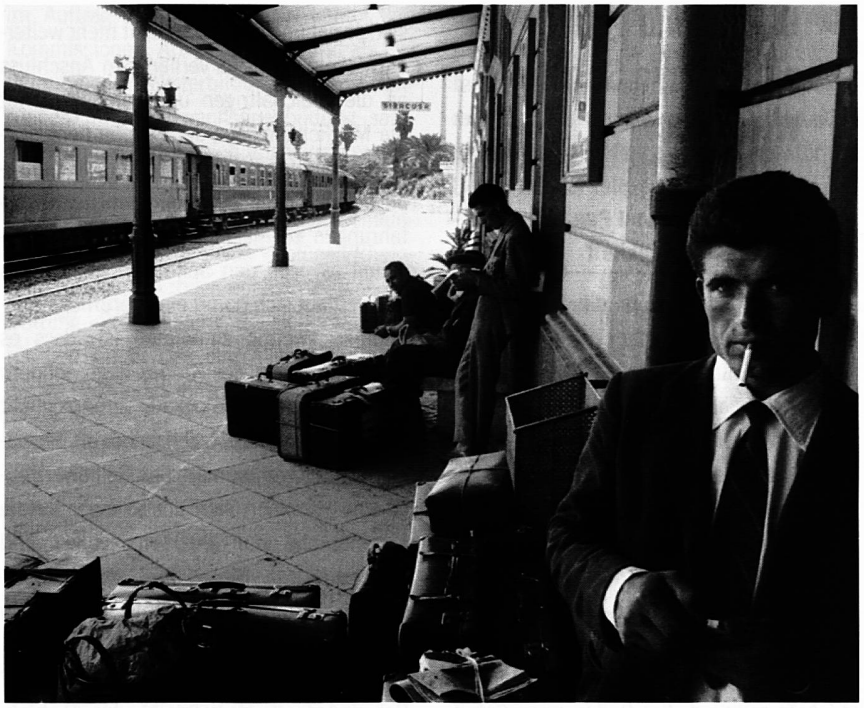
den. Bezüge bieten sich in folgenden Fächern an: Deutsch, Italienisch, Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Ethik/Religion, Hauswirtschaft, ideal auch als fächerübergreifende Thematik.

Jedes Bild eine Geschichte

Die Bilder sind im Buch «Il lungo addio – der lange Abschied« herausgegeben von Dieter Bachmann, im Limmatverlag erschienen. Schwarzweissfotografien lassen die Vorbedingungen der Emigration aufleben: wirtschaftliche, politische, kulturelle; die Abreise, die Reise – ein Leitmotiv wie die verschnürten Koffer. Grenzübertritt, Ankunft, Fühlungnahme. Die Arbeitsplätze, die Unterkunft, die Arbeit. Wohngegenden, Freizeit, Feiertage und Feste. Frauen und Männer.

Ergänzt wird die Ausstellung im Rätischen Museum durch einen auf Graubünden bezogenen Teil mit Videoporträts von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. So werden die stummen, uns viel sagenden Fotografien mit sprechenden, authentischen Emigrationsgeschichten ergänzt. Und wir erfahren, weshalb zwischen Thusis und Tiefencastel ein Flurnamen «Calabria« benannt wird. Nationalstrassen, Tunnel- und Brückenbau, Staumauern, Wasserkraftwerke, Wohnungsbau; aber auch in der Hotellerie und im Gastgewerbe waren sie gern gesehen: Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen aus unserm südlichen Nachbarland Italien. Inzwischen leben Italienerinnen und Italiener bereits in der dritten Generation bei uns, sind integriert und gehören zu unseren liebsten Ausländerinnen und Ausländern.

Reflektiert kann unsere jetzige Beziehung zu Fremden werden, unser Umgang mit Multikulturalität. Welche Probleme mit bei uns arbeitenden Ausländerinnen und Ausländern verlangen heute nach Lösungen? Dass wir in 40 Jahren irgendwo in Afrika, in Asien oder im Land, wo einst die «Winnetou«-Filme gedreht worden sind, von Einheimischen angesprochen werden auf deutsch: kommen Sie aus der Schweiz?



7. November 2003 bis 15. Februar 2004

Vernissage Donnerstag, 6. November 2003, 18.00 Uhr

Einführung für Lehrpersonen aller Schulstufen Dienstag, 18. November 17.00 bis 19.00 Uhr

Begleitung von Schulklassen auf Voranmeldung:

Barbara Redmann
Museumspädagogik
Rätisches Museum
Telefon 081 257 28 93
barbara.redmann@rm.gr.ch
www.rm.gr.ch/museumspaedagogik

Unser Kind geht nicht in die Schule – Wie weiter?

Kinder mit Ängsten und Panikattacken – Simulation oder Krankheit

Wenn ein Kind nicht in die Schule geht, können ganz verschiedene Probleme oder gar psychische Krankheiten dahinter stehen. Eines haben aber alle gemeinsam: Mit der Schulverweigerung ist die soziale Entwicklung und Integration in die Gesellschaft schwer gefährdet. Die Problematik des Kindes wird in diesem Moment meist verkannt und die Schuld wird den Eltern in die Schuhe geschoben.

Geht ein Kind nicht mehr in die Schule, ist die Aufregung auf allen Seiten gross. Schulpsychologe und Schulrat werden beigezogen, stützende Massnahmen erwogen und durchgeführt, schliesslich wird die Vormundschaftsbehörde eingeschaltet. Nützt das alles nichts, wird das Kind zunehmend zum Simulanten und den Eltern wird vorgeworfen, schwerwiegend in ihrer Erziehungsaufgabe versagt zu haben. Kommt es zum Schlimmsten, bleibt das Kind jahrelang zu Hause, verliert mehr und mehr alle sozialen Kontakte, verliert den Anschluss und sitzt damit in einer eigentlichen Falle, weil es sich sozial und schulisch nicht mehr weiterentwickeln kann. Es verliert den Anschluss an die Gleichaltrigen und verpasst damit die Möglichkeit, aus der Familie herauszugehen, mit den Freunden seiner Altersgruppe eigene Dinge zu unternehmen und Erfahrungen zu machen. In der Schule versäumt es, sich den Schulstoff anzueignen und verbaut sich damit eine berufliche Ausbildung. Wichtig zu wissen ist, dass es nicht am Willen des Kindes liegt, sondern dass es durch eine Blockade verunmöglicht wird. Das Kind erlebt sich selber als permanenter Versager, verliert das Selbstvertrauen und klammert sich um so mehr an die Familie, die nun ihrerseits zunehmend überfordert ist. Dieses Problem kann zusätzlich zu ungünstigen Entwicklungen in der ganzen Familie führen.

Bei andern Kindern bleibt das Problem mehr auf die Schule beschränkt. Sie bleiben zwar dem Unterricht fern, bewegen sich aber ohne Schwierigkeiten in den Kreisen der Gleichaltrigen. Ihr Versagen in der Schule und der beruflichen Eingliederung macht sie aber zunehmend zu Aussenseitern.

Die Hintergründe für das Fernbleiben von der Schule mit seinen gravierenden Folgen sind vielfältig und bei jedem Kind anders. Jedes Kind benötigt daher eine individuelle Abklärung und Betreuung durch geeignete Fachpersonen.

Um diesen Kindern den Zugang zu einer angemessenen Behandlung zu erleichtern und um Vorurteile abzubauen, wurde vor zwei Jahren die Selbsthilfegruppe gegründet, welche betroffenen Eltern Gelegenheit bietet, sich über diese Probleme auszutauschen.

Ziel der Gruppe ist es, endlich das Tabu dieser Krankheit zu brechen und neuen Betroffenen die Gelegenheit zu geben, sich dieser Gruppe anzuschliessen.

Künftig will die Selbsthilfegruppe auch vermehrt mit Fachpersonen wie Ärzten/Ärztinnen, Psychologen/Psychologinnen etc. zusammenarbeiten. Auch bei den Schul- und Erziehungsbehörden möchte man Aufklärungsarbeit leisten, und ihnen die Möglichkeit geben, sich ein konkreteres Bild von dieser Krankheit zu machen.

Kontaktadressen:

- Annalies Cadruvi-Brunner
  Telefon 081 633 35 83
- Team Selbsthilfe Graubünden, Cornelia Beck-Conradi, Telefon 081 353 65 15

Likrat – Begegnungen mit dem Judentum

Dialogprojekt mit jüdischen Jugendlichen für Schulklassen

Seit Januar 2003 besteht die Möglichkeit, jüdische Jugendliche im Rahmen des Dialogprojektes *LIKRAT* für eine Begegnung in die Schulklasse einzuladen. Das Angebot richtet sich an Schulklassen ab. 9. Schuljahr, welche einen Themenschwerpunkt Judentum/Israel/jüdische Literatur im Religions-, Geschichts- oder Deutschunterricht bearbeiten. In der Begegnung mit Gleichaltrigen soll die Gelegenheit geschaffen werden, im Unterricht erworbenes Wissen zu vertiefen und das Judentum als gelebte, vielfältige Tradition erfahrbar zu machen.

Die Begegnungen werden von den Jugendlichen geleitet und gestaltet. Sie zeigen zuerst einen Kurzfilm über sich und über Fragen, welche jüdische Jugendliche beschäftigen. Der Film und die von den Schülerinnen und Schülern vorbereiteten Fragen bringen das Gespräch in Gang. Schülerfragen lauten etwa „Das Judentum wird oft als isolierte Gemeinschaft gesehen, wie siehst du das?, - Welche Partei würdest du in Israel jetzt wählen? Hältst du den Schabbat so ein, wie er vorgeschrieben ist? Was denkst du über das Christentum?" Im ersten Halbjahr haben 17 Mittelschulklassen aus verschiedenen Regionen der Deutschschweiz mit insgesamt 298 Schülern an den Likrat-Begegnungen teilgenommen. Das Schülerfeedback aus diesen Begegnungen wurde ausgewertet und kann auf der Internet-Seite des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes www.swissjews.org eingesehen werden. Information und Anmeldung: Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund, Projekt Likrat, Gotthardstrasse 65, Postfach 564, 8027 Zürich, e-mail: eva.pruschy@swissjews.org oder www.swissjews.org.